

## Mobile Reserve auch für Gymnasien

### Kultusminister Spaenle richtet einen Pool von Lehrern ein, die im Notfall Kollegen vertreten

Von Tina Baier

München - Kultusminister Ludwig Spaenle will eine mobile Lehrerreserve für Gymnasien einrichten. Ähnlich wie bei Grund- und Mittelschulen soll es künftig einen Pool von Lehrern und Lehrerinnen geben, die Schulleiter anfordern können, wenn ein Lehrer längerfristig ausfällt. Schon vom kommenden Schuljahr an sollen Gymnasien bei Bedarf Lehrer aus der neuen mobilen Reserve erhalten. Wie viele Lehrer genau in die mobile Reserve kommen, kann Spaenle noch nicht sagen. 'Ihre Zahl wird aber im dreistelligen Bereich liegen.' Allerdings wird es sich dabei nicht um zusätzliche Stellen handeln, sondern um Lehrer, die bereits im komplizierten Haushaltsplan des Kultusministeriums eingeplant sind.

Susanne Arndt, Vorsitzende der Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern, findet trotzdem, dass das ein kleiner Schritt in die richtige Richtung ist. 'Alles ist besser als die jetzige Situation', sagt sie. Die Realität sehe beispielsweise so aus: In einer fünften Klasse mit hochmotivierten Schülern fällt der Lateinlehrer für vier Monate aus. Laut Stundenplan sind fünf Lateinstunden pro Woche vorgesehen: 'Die erste Stunde hält Lehrerin X die zweite hält Lehrer Y, die dritte irgendeine Studentin, und die Stunden fünf und sechs fallen aus. Und das über einen Zeitraum von vier Monaten.' Am Ende hätten viele Schüler die Lust an Latein verloren, noch bevor sie überhaupt richtig angefangen hätten, die Sprache zu lernen. Die Klasse sei vier bis fünf Kapitel mit dem Stoff im Rückstand, und die schwächeren Schüler würden keinen Anschluss mehr finden.

Die Lehrer, der neuen mobilen Reserve sollen entweder von den Ministerialbeauftragten verwaltet werden, von denen es in jedem Regierungsbezirk einen gibt und in Oberbayern zwei, oder direkt vom Kultusministerium. 'Auf jeden Fall wird der Einsatz der neuen mobilen Reserve unter Ministervorbehalt stehen', sagt Spaenle. Er werde zum Teil persönlich entscheiden, wer wo eingesetzt wird. Unabhängig von der neuen Reserve könnten sich Gymnasien wie bisher auch schon selbst Ersatzlehrer suchen und dafür Aushilfsmittel beim Kultusministerium beantragen. Im laufenden Haushaltsjahr stehen nach Angaben des Kultusministeriums zu diesem Zweck etwa 75 Millionen Euro zur Verfügung. Allerdings klagen viele Schulleiter, dass es zurzeit sehr schwierig sei, Mittel aus diesem Topf zu bekommen.

Max Schmidt, Vorsitzender des bayerischen Philologenverbands, hätte statt einer mobilen lieber eine 'integrierte' Reserve. 'Für jedes der zirka 400 bayerischen Gymnasien müsste mindestens ein zusätzlicher Lehrer bewilligt werden', sagt er. In guten Zeiten könne man dann Klassen teilen, die man zusammenlegen kann, wenn Lehrer krank werden. Nach Schätzungen des Philologenverbands fallen derzeit etwa zehn Prozent des Unterrichts an bayerischen Gymnasien aus. Nach Angaben des Kultusministeriums sind es nur drei Prozent. Seit diesem Schuljahr erhebt das Kultusministerium den Unterrichtsausfall allerdings nach einer neuen Methode. 'Ende des Jahres werden wir erste Ergebnisse haben, und ich glaube nicht, dass weniger als drei Prozent des Unterrichts ausfallen werden', sagt Spaenle. Diese Einsicht habe aber bei seiner Entscheidung, eine mobile Reserve für Gymnasien einzurichten ebenso wenig eine Rolle gespielt wie die Proteste der Eltern, die am Samstag auf dem Münchner Odeonsplatz gegen den Unterrichtsausfall protestieren.

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.74, Mittwoch, den 30. März 2011 , Seite 50